

SONJA LACHER

In ihrer aktuellen Ausstellung präsentiert Sonja Lacher eine eindrucksvolle fotografische Reise durch afrikanische Landschaften.

Mit einer Leidenschaft für wilde Natur, die sie seit ihren frühen Zwanzigern begleitet, fängt sie weite, unberührte Landstriche und Tierwelten durch eine persönliche Linse ein – eine Linse, die in offenen, kontemplativen Räumen Struktur, Einfachheit und stille grafische Schönheit erkennt.

Auch wenn ihr Hintergrund nicht im traditionellen Kunstbetrieb verwurzelt ist, ist Sonjas Blick unverkennbar künstlerisch. Ihr Ansatz verbindet Dokumentation mit Abstraktion: Ihre Bilder zeigen reale Orte, sind jedoch sorgfältig komponiert, um Form, Kontraste und das verborgene Design der natürlichen Welt hervorzuheben.

Ein prägendes Merkmal ihrer fotografischen Sprache ist die konsequente Arbeit in Schwarz-Weiß – eine ästhetische Entscheidung, die die Komposition schärft, das Spiel von Licht und Schatten vertieft und die Aufmerksamkeit auf Texturen lenkt.

Beeinflusst von vielen Reisen in abgelegene Regionen wie Grönland und die Arktis, spiegelt ihre Arbeit eine Faszination für das Rohe und Unberührte wider.

Afrika, mit seinem unerschöpflichen visuellen Reichtum, zieht sie immer wieder an. Jede Reise eröffnet neue Perspektiven und bringt nicht nur Bilder, sondern Erfahrungen mit sich, die ihre künstlerische Stimme formen.

In her current exhibition, Sonja Lacher presents a striking photographic journey through the African landscape. With a passion for wild nature that has accompanied her since her early twenties, she captures vast, unspoiled terrains and wildlife through a personal lens—one that finds structure, simplicity, and quiet graphic beauty in open, contemplative spaces.

Though her background is not rooted in the traditional art world, Sonja's eye is undeniably artistic. Her approach blends documentary and abstraction: while her images record real places, they are carefully composed to highlight form, contrast, and the hidden design of the natural world. A defining element of her photographic language is her consistent use of black and white—an aesthetic choice that sharpens composition, deepens the play of light and shadow, and draws attention to texture.

Influenced by years of travel to remote places such as Greenland and the Arctic, her work reflects a fascination with the raw and untouched.

Africa, with its endless visual richness, continues to draw her back. Each journey opens new perspectives, offering not only images but experiences that shape her artistic voice.

DIDIER EICHENBERGER

Didier Eichenberger ist ein Schweizer Künstler, dessen erste 11 Lebensjahre in Kinshasa, Afrika, bis heute tief in seiner Arbeit nachklingen. Er schöpft aus einer Kindheit, die geprägt ist von lebendigen Farben, rhythmischer Energie und den reichen Texturen der Natur. Seine Werke verbinden Materialien wie Nägel und Seile zu wandgebundenen Kompositionen, die zwischen Malerei und Ritualobjekt schweben. Diese physischen Materialien tragen emotionale Bedeutung – sie symbolisieren Spannung, Widerstandskraft und die unsichtbaren Fäden, die verbinden.

Seine Praxis ist in Erinnerung, Identität und dem Zusammenspiel verschiedener Kulturen verwurzelt. Seine Arbeit bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Erzählung und Abstraktion. Während seine Porträts afrikanischer Frauen auf spezifische Traditionen verweisen, bleiben sie offen für Interpretationen – sie laden Betrachter:innen ein, zu reflektieren, zu staunen und Fragen zu stellen. Sein Prozess ist zugleich physisch und meditativ: ein bewusster Akt der Bedeutungsfindung durch Geste, Wiederholung und Form.

Indem er Intimität eines Insiders mit dem Blick eines Außenstehenden verbindet, entsteht seine künstlerische Stimme aus dem Dazwischen – einem Ort, an dem kulturelle Erinnerung zur visuellen Sprache wird.

Didier Eichenberger is a Swiss artist whose first 11 years of life in Kinshasa, Africa, continue to resonate deeply through his work. Drawing from a childhood shaped by vibrant colors, rhythmic energy, and the rich textures of nature, his artworks blend materials such as nails and rope into wall-based compositions that hover between painting and ritual object. These physical materials carry emotional weight—symbolizing tension, resilience, and the unseen threads that bind.

With a practice rooted in memory, identity, and the interplay between cultures, his work navigates a space between narrative and abstraction. While his portraits of African women gesture toward specific traditions, they remain open to interpretation—inviting viewers to reflect, wonder, and ask questions. His process is both physical and meditative: a deliberate act of constructing meaning through gesture, repetition, and form.

Balancing an insider's intimacy with an outsider's gaze, his voice as an artist emerges from the in-between—a place where cultural memory becomes visual language.